

# Bei den kleinen Leuten

Neues von „Jontef“ im Rottenburger Waldhorn

ROTTENBURG (rik). Es herrscht Aufregung im Saal, als Michael Chaim Langer ankündigt, der Messias werde kommen. „Was, gerade jetzt, wo ich mein Haus gebaut und was weggespart habe?“, seufzt Joachim Günther. Ach, sei's drum: „Mit Gott werden wir auch dies überstehen“, flaxt Langer. Und alles, was im Kino noch irgendwie Platz gefunden hat, lacht nach zwei mit viel Witz und Ironie köstlich arrangierten Stunden. Gemischt aus musikalischen Feinheiten und anekdotischem Lehrunterricht mit „Jontef“. So ist er halt, der Geist des Klezmer, der jiddische Humor, der mit seiner Selbstverspottung bannt und mit viel Feinsinn doch auch zum Nachdenken verführt.

Anfangs war die Stimmung am Freitag abend im Waldhorn-Kino nicht ganz so gut gewesen, ein Sitzplatz war schon lange vor Konzert-Beginn nicht mehr zu haben. Reutlinger, Tübinger, Rottenburger – bunt gemischt und in allen Alters-

klassen vertreten drängelten sich die Leute zur Premiere vom neuen „Jontef“-Programm. Wer zu spät kam, wurde mit Stehplätzen bestraft. Oder durfte sich, auf dem knallharten Boden sitzend, die Kniekehlen an Nachbars Rücken festdrücken. Aber: Im ostjüdischen Shtetl bei den einfachen Leuten gab's für Jossele, Chaje und Ssossele auch nur Knoblauchsuppe, wiewohl sie doch von Hühnerbrust und Kartoffelsup mit Pilzen schwärmten, oder mindestens Klöße mit Brühe wollten.

Viel Geld oder was zum Essen gab's auch nicht für die Musikanten, die „Klezmorim“. Doch sie durften niemals fehlen, wenn im Shtetl gefeiert wurde. Hauptsache, sie spielten auf, trösteten mit lustigen Weisen und einem fröhlichen Liedchen: Egal, von welchen Reichtümern wir auch träumen, wir sind alle Gottes Kinder. Vielleicht ein schwacher Trost heutzutage, dem armen „Klezmorim“ aber war's genug. Leitmotivisch singen auch „Jontef“ immer

wieder „Jam, bam, jaba, ba ba bam“. Manchmal bleibt eben nichts anderes zu sagen.

Die drei von „Jontef“ sind mit ihrem neuen Programm wieder mal bei den kleinen Leuten angelangt. Dort, wo noch gelebt und gefeiert und allen möglichen Widrigkeiten getrotzt wird. Wo der Wunderrabbi, der sich mit viel Geld bezahlen läßt, noch enormen Zulauf hat und der Libowitzer Hausrabbi darob schier vor Neid platzt. Wo in Armut noch auf eigene Kosten gejuxt und gespottet wird. Wo's sich noch leicht über Kirche und Glauben lustig machen läßt. „Vielleicht werd' ich Kardinal, vielleicht sogar Papst?“, sagt der katholische Geistliche im Gespräch mit dem Rabbi. Und dann? „Ja, soll ich auch noch Gott werden?“ „Warum denn nicht, einer von uns hat's doch auch schon geschafft“, sagt der Rabbi. Köstlich!

Virtuoses Geigenspiel vom Dritten im Jontef-Bunde, Wolfgang Ströle, während bei Michael Chaim Langer

der Schweiß vom kräftigen Sangesspiel nur so strömt. Das Programm strengt an, jede Pointe muß sitzen. Die Fans danken's mit reichlich Gelächter und Applaus. Am Ende dann nur noch strahlende Gesichter nach einem vergnüglichen Abend.

Nur die CD gibt's noch nicht, soll bis zum 4. und 11. Mai beim Auftritt im Tübinger Zimmertheater aber fertig sein. Sei's drum. „Elle belle, dalles dalles, Du hast gar nichts, ich hab alles“, singt der Klezmorim grad zum Trotz.



Auf den Spuren des Klezmers: das Jontef-Trio Wolfgang Ströle, Michael Chaim Langer und Joachim Günther mit ihrem neuen Programm im Rottenburger Waldhorn-Kino.

Bild: Thumm